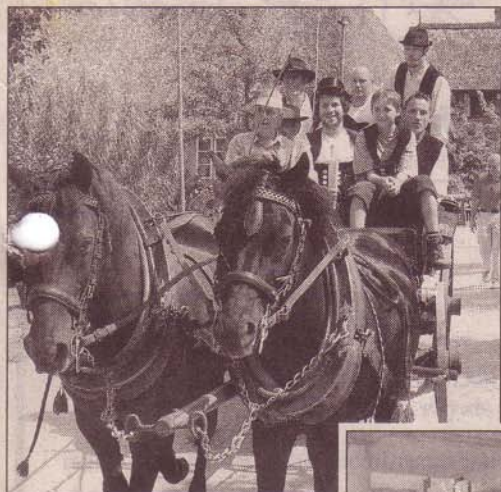


# Die Schnapsdestille steht

## Richtfest der historischen Museumsbrennerei am Kiekeberg



**Überraschung:** Die Zimmerleute kamen mit der Pferdekutsche (foto oben) und Heiner Schönecke, Museumschef Rolf Wiese, die Vorsitzende des Stiftungsvereins Heike Meyer und Landrat Axel Gedaschko freuen sich über das „Stück“ ländlicher Kultur (rechts) Fotos: jm

(jm). Schon bald wird der gute alte Haidmärker-Korn wieder in Stein fließen. Am Mittwoch wurde nämlich das Richtfest der Brennerei und des Tanzsaales im Ehestorfer Freilichtmuseum Kiekeberg gefeiert. Dabei gab es allerdings noch Bier. Die Laune der vielen Gäste bei tollem Sommerwetter war prächtig.

Die alte Brennerei, die 2001 in Patensen Stein für Stein abgetragen wurde und im Freilichtmuseum Kiekeberg im neuen Glanz erstrahlen soll, wird spätestens im Herbst 2004 für den Besucherstrom offen stehen. Noch muß einiges getan werden. Im Obergeschoß des Hauses

Heiner Schönecke, Vorsitzender der Fördervereins, versprach den anwesenden Gästen „Leben im Haus, Leben im Museum“. Der Verein, der die Räume mieten wird, arbeitet mit sechs Gastwirten aus der Gemeinde Rosengarten zusammen, die gemeinsam den alten Tanzsaal betreiben werden. Familien- oder Privatfeiern mit 150 Leuten können dort stattfinden.

Unterstützung für das ehrgeizige Projekt erhält Museumsleiter Rolf Wiese jedoch nicht nur vom Landkreis und dem Förderverein. Auch viele Kleinspender engagieren sich, um die alte Brennerei zu erhalten.



wird der historische Tanzsaal der Familie Stein mit seinen kostbaren Wandmalereien originalgetreu wiederhergestellt. Unten wird die Brennerei mit den alten Gerätschaften der ehemaligen Salzhausener Brennerei Harms ihren Betrieb wieder aufnehmen. Nach alter Sitte soll dort die Traditionsmarke „Alter Haidmärker“ gebrannt werden.

### Vorwürfe entkräftet

Die Vorwürfe des ehemaligen Museumsmitarbeiters Geerd Dahms (das WOCHENBLATT berichtete) sind laut Landrat Axel Gedaschko aus der Welt. Die angebliche Unterfinanzierung der Brennerei und des Tanzsaales von 500.000 Euro sei akribisch vom Rechnungsprüfungsamt des Landkreises geprüft worden und habe sich „in Luft aufgelöst“, so Gedaschko. Jetzt steht nur noch die Stellungnahme des Arbeitsamtes Lüneburg aus, dessen Prüfung längst abgeschlossen sein sollte.